

GRAVEUR- UND GUILLOCHIR-ARBEITEN.

(Gruppe XII, Section 14 und Gruppe XXV c.)

Bericht von

J. S C H W E R D T N E R,

Graveur in Wien,

Graviren, eingraben, vertiefen, einschneiden, das heißt Zeichnen, eine Zeichnung oder Verzierung in einen Gegenstand vertieft einschneiden, ist die älteste aller Kunsthandlungen und die Mutter der Bildhauer-Kunst.

Beinahe in jedem Menschen wohnt der Trieb zu dieser Handlung mehr oder minder, und es bedarf nur einer geringen äußeren Veranlassung, um diesem Triebe zu folgen und nach Bedürfnis mindestens den Versuch im Graviren mit einem oftmals primitiven Werkzeuge zu wagen. So lange die Welt steht, haben die Menschen gravirt, und unser Auge hat sich an gravirte Gegenstände so gewöhnt, daß wir täglich Hunderte von Malen mit Gravirungen in nahe Berührung kommen, ohne es zu bemerken. Ein Blick in unsere Museen und Sammlungen, welche Hausgeräthe, Waffen etc. längst verstorbener Culturvölker bergen, belehrt uns, daß zu allen Zeiten der Mensch diese Arbeit gekannt und ausgeübt, und wenn wir den Lauf der Jahrhunderte weiter verfolgen, so bietet sich beinahe bei jedem Gegenstande Gelegenheit, um die Ausbildung in dieser Handlung zu constatiren. Noch ehe man so weit gelangte, Geldzeichen von Leder zu machen, waren schon eingrabene Zeichen und Verzierungen am Hausgeräth, waren Marksteine u. s. w. mit Eingrabungen oder Gravirungen versehen.

Die später auftauchenden Münzen, erst geschlagen, dann mit der Presse geprägt, bezeugen den Fortschritt im Graviren. Die alten Egypter, die Griechen und Römer, die Byzantiner u. s. w. haben uns Material in Menge für den Beweis des Gefagten überlassen, und wir müssen staunen über die fortschreitende Bewegung, wenn wir die Kunst des Gravirens von heute vergleichen mit den Arbeiten längst vergangener Jahrhunderte. Manche Kunsttechnik der Alten ist verloren gegangen, und ist als neue Erfindung nach Jahrhunderten erst wieder aufgetaucht.

Wie hat der nimmermüde Schaffensgeist des Menschen jede Gelegenheit benützt, um auch der Kunst des Gravirens neue Seiten abzugewinnen, — den Byzantinern wird nachgerühmt, daß sie die ersten Emailarbeiten gemacht.

Diese Emailkunst, bis zum heutigen Tage mit der Metall-Kunstindustrie vereint, entstand nur aus dem Bestreben, vertiefte Zeichnungen oder Gravirungen besser zu markiren, indem man dieselben mit einer dunkler gefärbten Masse ausfüllte, als die Oberfläche des gravirten Gegenstandes war, und somit eine gleichmäßige Fläche gewann, welche die Zeichnung wie gemalt, aber unverwüßlich erscheinen ließ. Anfangs waren diese Emailirungen undurchsichtiger Farbensmelz, später jedoch wurden dieselben durchsichtig gefertigt, wie mit färbigem durchsichtigen Glase ausgefüllt. Der Reiz, welcher in diesen Farben lag, gab den Künstlern Gelegenheit zu einem Studium, das bis zum heutigen Tage mit Glück verfolgt worden ist.